



September 2010
BRASILILIEN

AUTOR: KATHRIN ZELLER

Inhalt

▪ Seite 1

*Innere Sicherheit in der
Verfassung*

▪ Seite 2

*Serra wirbt für ein Ministe-
rium*

▪ Seite 2

Dilma baut auf die UPPs

▪ Seite 3

*Kritik am Befriedungs-
modell Rios*

▪ Seite

Der Blick nach Vorne

▪ Seite 4

*Weiterführende Informatio-
nen*

„Innere Sicherheit“ als Wahlkampfthema in Brasilien

„Ein Toter bei Geiselnahme in Luxushotel“. Mit dieser Schlagzeile geriet Brasilien vor kurzem ein weiteres Mal in die internationale Presse. Die Reaktion auf beiden Seiten des Atlantiks war erwartungsgemäß folgende: Wie soll so ein Land die Fußballweltmeisterschaft und die Olympiade ausrichten?

Spätestens seit dem Ende der Weltmeisterschaft in Südafrika blickt die Welt nun nach Brasilien, dem nächsten Austragungsort im Jahr 2014. Viele Gäste kündigen sich an und die Industrie rund um die beiden Megaevents läuft sich bereits warm. Und auch der Politik ist klar: Brasilien hat eine einmalige Chance sich zu präsentieren. Es gibt viel zu gewinnen, auch für den nächsten Präsidenten, dessen Mandat merklich durch die Vorbereitung des Events beeinflusst werden wird. Verläuft die WM erfolgreich, mit guten Geschäften und natürlich viel Samba für alle, wird das im Land des Fußballs sicherlich sehr hilfreich bei der nächsten Präsidentschaftswahl sein, denn nach der Wahl ist bekanntlich vor der Wahl. Und die nächste findet vier Monate nach der WM statt.

Genau genommen kann der nächste Präsident nicht sehr viel falsch machen, wenn einfach alles so bleibt, wie es ist. Die Prognosen für das Wirtschaftswachstum sind bestens und werden mit der WM wahrscheinlich nochmals ansteigen. Die Armut ist landesweit rückläufig und im Großen und Ganzen scheint die Mehrheit der Brasilianer

mit der derzeitigen Politik zufrieden zu sein. Der nächste Präsident wird also so weitermachen, wie es Präsident Lula bisher getan hat, und hat dazu die Weltmeisterschaft als Sahnehäubchen am Ende der Amtszeit. Aber was, wenn es tatsächlich während der vier Wochen, in denen die Welt zu Gast in Brasilien sein wird, zu einem Zwischenfall kommt? Diese Frage hängt wie das Schwert des Damokles über der Vorfriede der Veranstalter.

Der Staatssekretär für Innere Sicherheit auf Bundesebene, Ricardo Balestreri, erwähnte erst kürzlich bei einer Rede, dass er einer Freundin auf Urlaub in Israel empfohlen habe, doch einen Abstecker in den Irak zu unternehmen. Auf deren verdutzten Blick hin habe er ihr erklärt, dass sie dort statistisch sicherer sei als in São Paulo. Geradezu absurde Statistiken von Toten durch Querschläger und Mordraten einiger Städte Brasilien wie in Kriegsgebieten dringen seit längerem auch ins Ausland durch. Diese Aussage des Ministers macht dazu deutlich, dass das Problem auch von der Politik ernst- und wahrgenommen wird. Nur reicht der Wille leider nicht aus.

Innere Sicherheit in der Verfassung

Die brasilianische Verfassung von 1988 legt die Zuständigkeit der inneren Sicherheit in die Hand der Bundesstaaten. So hat der Staatssekretär für Innere Sicherheit auf Bundesebene eher den Status eines Bera-

ONLINE-PUBLIKATION

SEPTEMBER 2010

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

ters für die Landesminister, bei denen in den meisten Bereichen die Verantwortung sowie die Entscheidung und Durchführung der Politik liegt. Dies ermöglicht einerseits, dass die Politik auf die Situation und an die Bedürfnisse der einzelnen Bundesstaaten angepasst werden kann. Da sich die Bundesstaaten am Amazonas oder im wohlhabenderen Süden mit ganz anderen Realitäten konfrontiert sehen, als z.B. die großen Metropolen, scheint dies auch sinnvoll. Andererseits führt es aber dazu, dass es keine einheitliche Leitung oder Sicherheitsstrategie gibt. So trifft man in den Bundesstaaten auf sehr unterschiedliche Programme oder sogar auf verschiedene Polizeieinheiten. Die Zuständigkeitsverteilung wirkt sich weiter auch auf die Kommunikation aus. Der Austausch z.B. von *best practices* zwischen den einzelnen Bundesstaaten ist sehr begrenzt und erst in jüngster Zeit gibt es Initiativen einiger Bundesstaaten, untereinander zu kooperieren.

Der Vorschlag José Serras

An diesem Punkt setzt der Präsidentschaftskandidat José Serra (Sozialdemokratische Partei Brasiliens/ PSDB) an. Als ehemaliger Bürgermeister und Gouverneur von São Paulo, wo er ein Landesministerium für innere Sicherheit geschaffen hat, lässt er keine Gelegenheit aus um zu betonen, dass in São Paulo die Mordrate in den letzten 10 Jahren um 70% gesunken sei. In anderen Teilen des Landes, wie im z.B. im Nordosten, sei die Zahl der Mordfälle hingegen gestiegen. Daher wäre es an der Zeit, dass sich die Bundesregierung in das Thema der inneren Sicherheit einmische und Verantwortung übernehme. Dazu würde er ein Ministerium für innere Sicherheit schaffen um so von den Bundesstaaten, in denen es bisher größere Probleme gibt, eine bessere Leistung einfordern zu können. Zudem sieht er die Wurzel allen Übels in der organisierten Kriminalität. Der Absatzmarkt für Drogen und Waffen befinden sich zwar größtenteils innerhalb der Städte Brasiliens, aber

die Zulieferung besteht aus einem Binnen-netz. Daher sieht Serra die Notwendigkeit eine nationale Behörde mit einem nationalen Problem zu betrauen.

Dilmas Rousseffs Alternative

Dilma Rousseff (Arbeiterpartei/ PT), Kandidatin und Parteikollegin des Präsidenten Lula, kritisiert dieses Modell. Sie plädiert für die Stärkung der bereits vorhandenen Institutionen. Dazu sollen die Finanzmittel der Bundespolizei sowie der Polizeichefs erhöht werden. Zur nationalen Integration soll die unter Lula geschaffene nationale Einsatz-truppe der Polizei *Força Nacional de Segurança Pública* gestärkt werden, die in Notfällen landesweit zum Einsatz kommen kann. Vor allem jedoch will sie den Einsatz des Projekts *Unidade de Polícia Pacificadora/UPP* ausweiten. Dabei handelt es sich um eine Maßnahme des Landesministeriums für innere Sicherheit in Rio de Janeiro zur Besetzung der Armenviertel auf den Hügeln und in der Peripherie Rios, den so genannten *Favelas*. Diese waren bis dato in der Hand krimineller Banden, die keinerlei Präsenz staatliche Institutionen, an erster Stelle die der Polizei, duldeten. Ziel des Projekts ist es, die Favelas dauerhaft zurück zu erobern. Dilma teilt dieses Vorgehen in zwei Etappen auf: Eine autoritäre, die in der Rückeroberung der Gebiete und Vertreibung der kriminellen Banden durch die Polizei besteht, und einer zweiten, die die staatliche Präsenz zurück in die Favelas bringen soll. Dazu sollen Investitionen in die Infrastruktur getätigt und die Bevölkerung der Favelas mobilisiert werden. Für die Nachhaltigkeit des Projekts ist dieser zweite Schritt ausschlaggebend. Die Favelas sollen anhand der UPPs in die Stadt integriert werden, um so sicherzustellen, dass die vertriebenen Bandenmitglieder langfristig nicht wieder die Kontrolle über die Gebiete an sich ziehen können.

ONLINE-PUBLIKATION

SEPTEMBER 2010

www.kas.de/brasilienwww.kas.de**Kritik am Programm**

Hier setzt auch die Kritik an dem Projekt an. Prof. Michael Misse von der Bundesuniversität UFRJ in Rio vermutet, dass das Projekt hauptsächlich in der reicheren Südzone implementiert werde, um die dortige Mittel- und Oberschicht zu schützen, und nicht etwa das Wohl der Favelabewohner im Vordergrund stehe. Gegen diese These spricht, dass für die größeren und problematischeren Favelas im Norden und Osten der Stadt größere Kontingente der Polizei notwendig wären, die bisher schlicht nicht vorhanden sind. Der ehemalige Staatssekretär für innere Sicherheit, José Vicente, merkt an, dass der Bundesstaat auch keine ausreichenden Ressourcen habe um eine ausreichende Anzahl an Polizisten auszubilden. Aus diesem Grund stellt er auch die offiziellen Pläne zur Besetzung einer Vielzahl weiterer Favelas in Frage. Ein oft zitiertes Problem ist auch die Ankündigung der Besetzung im Voraus, die dazu führt, dass die Banditen flüchten können, mitsamt ihres Waffenarsenals. Daraus entstanden bereits zahlreiche Übergriffe auf andere Favelas und Gebietskämpfe zwischen den verschiedenen Banden inmitten der Stadt. Kritiker behaupten deshalb, dass das Programm die Bandenmitglieder lediglich dazu einlade, ihre Adresse in weniger medienwirksame Teile der Stadt zu verlegen.

Der Blick nach Vorne

Fakt bleibt jedoch, dass die besetzten Favelas zum ersten Mal seit langer Zeit wieder zugänglich sind und keine Gefahr mehr, weder für die dortigen Bewohner, noch für das weitläufige Umfeld, darstellen. In einem Land, in dem Kriminelle in der Presse Kosenamen haben, Polizeihubschrauber mitten in der Stadt abgeschossen werden und Häuser mit kugelsicheren Fenstern ausgestattet werden ist dieses Programm trotz allem ein Licht am Ende des Tunnels und lange überfällig. Dies ist zumindest die Interpretation der aktuellen Umfrageergebnisse und die

Wiederwahl des Gouverneurs von Rio de Janeiro, Sérgio Cabral, scheint zu diesem Zeitpunkt sehr wahrscheinlich. Zusammen mit Dilma, die in Umfragen momentan bei 51% liegt, sollen die UPPs nicht nur in Rio ausgeweitet, sondern auch in anderen Teilen des Landes umgesetzt werden. Auf die Fragen nach der Nachhaltigkeit scheint ebenfalls bereits eine Antwort gefunden: Ricardo Henriquez, oft als Erfinder des weltweit wohl erfolgreichsten Sozialtransferprogramms *Bolsa Família* der Regierung Lula bezeichnet, arbeitet bereits an einem Konzept für die soziale Version der UPPs. Geplant ist in Zusammenarbeit mit den Anwohnern die jeweiligen Bedürfnisse der Favelas herauszufinden und danach einen Leiter der so genannten *UPP Social* in jeder der Favelas zu stationieren, der die Maßnahmen des Programms, z.B. den Bau von Schulen etc., vor Ort koordinieren soll.

Welcher der Kandidaten nun auch immer am 3. Oktober das Rennen machen wird, er steht vor großen Herausforderungen. Die innere Sicherheit ist kein Gewohnheitsproblem mehr, das auf die Hügel und die Peripherien der Städte verschoben werden kann. Die Welt schaut hin und will 2014 in einer friedlichen Stadt feiern. Zu hoffen bleibt, dass der nächste Präsident die Chance jetzt nutzt und eine langfristige Lösung für ein viel zu lange ignoriertes Problem auf den Weg bringt. Auf dass bis 2014 viel erreicht, und nach 2016 viel davon bleiben werde.

Weiterführende Informationen (portugiesisch/englisch)

- Ex-Minister für innere Sicherheit José Vicente zum Einsatz der Polizei beim Zwischenfall in São Conrado (23/08/2010) <http://veja.abril.com.br/noticia/brasil/ex-secretario-nacional-de-seguranca-avalia-como-um-desastre-a-acao-da-policia-carioca> (portugiesisch)

ONLINE-PUBLIKATION

SEPTEMBER 2010

www.kas.de/brasilien

www.kas.de

- Interview mit Ricardo Henriques zur *UPP Social* (12.09.2010)
<http://extra.globo.com/geral/casosdecidade/posts/2010/09/12/projeto-em-favela-com-upp-tera-prioridade-em-relacao-ao-resto-do-rio-323712.asp> (portugiesisch)
- Michel Misse zu den UPPs (10.08.2010)
<http://www.portugaldigital.com.br/noticia.kmf?cod=10492415&canal=159> (portugiesisch)
- Security in Brazil: A magic moment for the city of God (10.06.2010)
http://www.economist.com/realarticleid.cfm?redirect_id=16326428 (englisch)
- Präsidentschaftskandidatin Dilma Rousseff zum Thema innere Sicherheit auf YouTube (16.05.2010)
<http://www.youtube.com/watch?v=zzhsqQG7WrY> (portugiesisch)
- Präsidentschaftskandidat José Serra zum Thema innere Sicherheit auf YouTube (21.06.2010)
<http://www.youtube.com/watch?v=mlZommxS5jq> (portugiesisch)